Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1846

15.2.1846 (No. 45)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 15. Februar.

№ 45. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. 1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Februar. Dienstnachrichten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kriegsministerialrevisor Block zum Regimentsquartiermeister beim 1sten Infanterieregiment und

den Kameralassistenten Gempp bei der Kreissteuerrevision in Konstanz zum Kriegsministerialrevisor zu ernennen.

Stuttgart. (S. M.) Das in München erscheinende Archiv für Offiziere aller Waffengattungen (November- und Dezemberheft 1845) gibt eine Mittheilung, wonach für das achte deutsche Armeekorps auf die Anfangs dieses Sommers erschienene Plänklerschule bald eine Gefechtslehre folgte und die gleichen Exerziervorschriften für alle drei Waffen nur noch der allerhöchsten Bestätigungen bedürfen, um in's Leben zu treten. An einer gleichen Militär-Gerichtsbarkeit wird rastlos gearbeitet und es sind die einschlägigen Arbeiten bereits weit gediehen. — Die zu Ulm zusammengetretene Festungsausrüstungs-Kommission ist mit einem Belagerungsplane dieser Festung beschäftigt, um hiernach die Vertheidigungsmittel zu berechnen. Für die Laffetirung soll nach dem Vernehmen die bayerische Festungslaffete, welche von dem jetzigen königl. bayerischen Major des Generalstabs, v. Liel, in Vorschlag gebracht und unter obigem Titel in Bayern eingeführt ist, nach sehr befriedigenden Versuchen zu Germersheim von Seite der Bundesmilitärkommission als Modell dienen. Die Festungsausrüstungskommission besteht aus dem kaiserl. österreichischen Major Weil von Weilenfeld, dem königl. bayerischen Major v. Schnizlein und dem königl. württembergischen Major v. Heim, sämmtliche der Artillerie.

*** Frankfurt a. M., 12. Febr. (Korresp.) Das Vorhaben, das Haus, in welchem Luther hier auf seiner Durchreise durch Frankfurt, gewohnt, am Vorabende des 18. Februar, des dreihundertjährigen Todestages des Reformators, zu illuminiren, ist, dem Vernehmen nach, wieder aufgegeben worden. Es wurden solche Einwendungen gegen jene Absicht erhoben, daß man es für geeignet hielt, auf deren Ausführung als nicht statthaft zu verzichten. Die Feier dieses Tages soll und wird, und dies wohl mit Recht, durchaus den Karakter einer rein kirchlichen haben, in so weit sie von den Bestimmungen der einschlägigen Behörden abhängt. Seit gestern ist unter dem betreffenden Theile der Bürgerschaft ein Gesuch an den lutherischen Gemeindevorstand dafür zur Unterzeichnung im Umlaufe, daß an dem 18. Februar nicht blos in der St. Katharinenkirche, sondern in allen lutherischen Kirchen unserer Stadt eine Gedächtnißfeier veranstaltet werden möge, da jenes Gotteshaus allein die Menge der Andächtigen, welche, wie vorauszusehen sey, sich zur Theilnahme an diesem Akte der Pietät zudrängen würde, nicht werde fassen können. Der am Abende um 5 Uhr beginnenden Feier in der St. Katharinenkirche wird auch durch äussere Mittel die möglichste Würde verliehen werden; sämmtliche Theilnehmer werden in Trauerkleidern erscheinen, das Innere der Kirche und namentlich der Altar, mit Luther's Bildniß, in passender Weise ausgeschmückt, und mit nicht weniger als tausend Gasflammen und Kerzen erleuchtet seyn. Am Morgen des der Erinnerung an den Reformator geweihten Tages wird von den Thürmen der lutherischen Kirchen die Melodie von Luther's Kraftlied „Eine feste Burg ist unser Gott" in Posaunenschall ertönen, und Mittags von 1 bis 2 Uhr ein Geläute mit allen Glocken derselben Gotteshäuser die hehre Feier des Tages vermehren. Sowohl an dem vorhergehenden Sonntage (am 15.), wie an dem darauf folgenden (am 22.), als an dem Begräbnißtage Luther's, werden auf Anordnung des Gemeindevorstandes die Kanzelvorträge in sämmtlichen lutherischen Kirchen dem Andenken an den Reformator geweiht seyn. — In Folge Beschlusses hohen Senats vom vorgestrigen Tage veröffentlicht heute das „Amtsblatt" das mit der Legislatur vereinbarte Gesetz für Negoziirung eines $3\frac{1}{2}$ proz. Anlehens im Betrage von fünf Mill. Gulden zur Erbauung der Staatseisenbahnen und zur Anschaffung des ersten Betriebsmaterials. Nach dem Artikel 5 dieses Gesetzes soll die erste Verlosung, zur Rückzahlung, nicht vor fünf Jahren, vom Tag der Ausfertigung der Obligationen gerechnet, stattfinden. Wie es heißt, sind bereits Anerbietungen für Uebernahme dieses Anlehens, zu dessen Aufnahme die Schuldentilgungskommission ermächtigt ist, zu sehr günstigen Bedingungen gemacht worden. — Vor einigen Tagen ist die erste Lokomotive für den Betrieb der Main-Neckareisenbahn, aus der Keßlerschen Fabrik zu Karlsruhe, hier eingetroffen; der Kaufpreis ist auf 22,000 fl. bestimmt. Die Eröffnung der Main-Neckarbahn wird erst einige Zeit später, als man anfänglich beabsichtigte, und zwar nicht vor dem nächsten Juli stattfinden können. — Unsere Börse war heute wieder etwas matter, bei nicht belangreichem Geschäft. In spanischen Fonds hatten einige Verkäufe, wie es heißt im Auftrage des Rothschild'schen Bankhauses, Statt. — (Nachschrift.) In der Effektensozietät gingen diesen Abend, auf die mit der pariser Post vom 10. und mit der madrider vom 4. eingetroffenen niedrigeren Notirungen der spanischen Fonds, die spanischen inländischen 3proz. Renten auch hier etwas zurück; sie blieben $32\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$; das Geschäft war nicht bedeutend.

Vom Rhein, 7. Febr. (Rh. B.) Wir glauben annehmen zu können, daß das von allen Seiten beantragte Ausfuhrverbot des Getreides sehr nahe bevorstehend ist, und daß, wenn auch dies nicht hinreichen sollte, der Noth abzuhelfen, die Magazine eben so wie vor drei Jahren werden geöffnet werden. Dann werden diejenigen, welchen die jetzigen Preise noch nicht hoch genug sind, ihre Rechnung nicht finden, ihre wucherischen Hoffnungen vielmehr unerfüllt bleiben und sie so die Strafe ihrer Habgier erleiden.

Gotha. Norddeutsche Blätter enthalten Mittheilungen über die Verfassungszustände des Herzogthums Gotha, denen nach den Andeutungen des regierenden Herzogs bei Eröffnung des diesjährigen Landtags wichtige Reformen bevorzustehen scheinen. Die unter einen Fürsten vereinigten Landestheile Koburg und Gotha haben ganz von einander unabhängige Verfassungen. Während der damalige Herzog von Koburg-Saalfeld im Jahr 1821 seinem Lande eine nach dem Muster der neueren gebildete Repräsentativverfassung verlieh, dauert in Gotha die alte Landesvertretung ohne Beimischung moderner Elemente fort. Die Stände aus drei Kollegien, den Grafen und Herren, den Rittern und den beiden kanzleimäßigen Städten Gotha und Waltershausen gebildet, versammeln sich alle vier Jahre zu einem ordentlichen Landtage, auf welchem nach Kurien gestimmt wird. Der bei weitem größte Theil des Volks, der grundbesitzende Bauer und Landwirth, ist dabei gar nicht direkt vertreten, da nach alter Weise der ritterbürtige Lehensherr für seinen Hintersassen und Vasallen stimmt. Wie in den meisten alten deutschen Territorien liegt das Hauptrecht der gothaischen Stände in der Steuerbewilligung. Nur in dem Fall, daß das Einkommen aus dem Kammervermögen nach Bestreitung der Bedürfnisse des fürstlichen Hauses nicht ausreicht, die Landesausgaben zu decken, treten Steuern subsidiarisch ein, zunächst die indirekten, dann, wenn es die Nothwendigkeit gebietet, auch direkte. Seit geraumer Zeit besteht bereits eine regelmäßig direkte Besteuerung, nur bedarf dieselbe wesentlicher Reformen, um alle Zweige des privaten Einkommens in gleichem Verhältniß zu treffen, ein Punkt, der einen Hauptgegenstand der Verhandlung des heurigen Landtags bilden wird.

Berlin, 31. Januar. (Allgemeine Zeitschrift für Geschichte.) Die bisherige Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, herausgegeben von Dr. A. Schmidt (Berlin, bei Veit u. Komp.), ist mit dem neuen Jahr in ein anderes Stadium ihrer Wirksamkeit getreten. Sie hat den Titel „Allgemeine Zeitschrift für Geschichte" angenommen, weil sie den Kreis ihrer Artikel erweitert hat, und namentlich den Plan verfolgt, künftighin als ein wissenschaftlicher Zentralpunkt für die vielen Vereine Deutschlands und deutscher Zunge aufzutreten, die bei ihrer Zerstreutheit und Isolirung eines Sammelpunktes entbehren. Dieser Gedanke scheint mir ein sehr glücklicher zu seyn — ein wahres Bedürfniß sowohl für die einzelnen Vereine als für das Gesammtinteresse wissenschaftlicher Forschungen überhaupt. Ausser den Naturwissenschaften und der Nationalökonomie hat wohl keine Wissenschaft einen solchen Aufschwung in der neueren Zeit genommen, als die Geschichte; sie ist in ihrer Anwendung auf das Recht, die Staatswissenschaft, die Finanz von solcher praktischen Wirksamkeit geworden, daß sie gleichsam der früher vorherrschenden Einwirkung der Philosophie auf alle Wissenschaften an die Seite getreten ist, und bereits viele Siege auf dem praktischen Felde errungen hat. Die Erweckung und Bildung der Nationalität, so wie des Sinnes für nationale Einheit Deutschlands ist ihr vorzüglich zuzuschreiben; sie geht mit den nationalökonomischen Studien der Neuzeit Hand in Hand; sie vereint lokale Interessen mit den allgemein menschlichen. Dies ist von jeher ihre Aufgabe gewesen. Es gibt in Deutschland gegenwärtig nicht mehr und nicht weniger als 60 Vereine oder Gesellschaften für historische Forschungen; aber wo erfährt man etwas von diesen? In der Gegend wo sie wirken.

Der Schiffbruch des „Cataragui" *)

an der Küste von King-Island — zwischen Neuholland und Van-Diemensland. — Untergang von 414 Personen.

(Aus dem „Constitutionnel.")

Den 20. April vergangenen Jahres ging ein mit 369 Auswanderern beladenes Schiff aus dem Hafen von Liverpool nach Australien unter Segel. Unter diesen befanden sich 120 Verheirathete mit 73 Kindern, welche sich zur Reise in einen fernen Erdtheil vertrauensvoll eingeschifft hatten. Die Mannschaft des Schiffes unter Kapitän Finlag zählte 54 Köpfe, einschließlich zweier Aerzte: M. C.... und Ed. Karpenter.

Schon sah man nach einer langen Fahrt die Stunde der baldigen Erlösung näher rücken — denn das australische Festland war nicht mehr fern — als am Morgen des 4. August ein heftiger Orkan losbrach, und das von haushohen Wogen gejagte Fahrzeug inmitten einer tiefen Finsterniß und bei einem in Strömen sich ergießenden Regen auf eine Klippe stieß. Dieses Unglück fand an der westlichen Küste der King-Insel Statt, welche am Eingange der Baßstraße liegt. Das Schiff erhielt einen bedeutenden Leck, und das Wasser stand gleich darauf vier Fuß hoch im unteren Schiffsraume. Das Schauspiel der Verwirrung und Verzweiflung, welches nun folgte, nach der gräßlichen Lage getreu zu schildern, ist unmöglich. In hastiger Eile — denn es galt das Leben — drängte sich Alles, um das Verdeck zu gewinnen, die Schiffsleitern hinan, doch diese brachen bald zusammen, — ob unter dem allzuheftigen Gedränge — ob durch die heftigen Stöße, welche das Schiff durch die heranstürzenden, hochbrandenden Wogen erlitt, ist zweifelhaft. Herzzerreißend war nun das Hülfe- und Jammergeschrei der in dem Zwischendeck zurückgebliebenen Männer, Frauen und Kinder.

In dem Augenblicke, als das Schiff aufstieß, war die volle Schiffmannschaft auf dem Verdecke in Thätigkeit. Aller Eifer war jetzt nur dahin gerichtet, die übrigen Passagiere heraufzuschaffen.

Während also nichts für die Rettung des Schiffes gethan werden konnte, brandete die See mit gleichandauernder Heftigkeit an der Backbordseite *) des „Cataragui" und die hochschäumenden Wogen spülten bei jedem neuen Anprall auch neu gewonnene Opfer von dem Verdeck in den grünlichen Meeresschlund hinab. Gegen vier Uhr des Morgens neigte sich das Schiff schon beträchtlich auf jene Seite, und das Verdeck war bereits ganz mit Wasser überschwemmt. In dieser kritischen Lage befahl der Kapitän die Masten zu kappen; er hoffte, daß das Schiff sich wieder emporheben würde, und daß man alsdann fortfahren könne, den Rest der noch unten befindlichen Passagiere zu retten.

Alle Anstrengungen, den „Cataragui" von der verderblichen Klippe frei zu machen, waren vergebens. Man setzte nun seine letzte Hoffnung auf den anbrechenden Tag, um ein Rettungsfloß herrichten zu können, was in ähnlichen Lagen immer zu geschehen pflegt — aber auch dieser Versuch mißlang. — Das Hintertheil des Wracks war nun schon völlig unter Wasser, und die empörten Wogen trugen noch

*) Den Namen „Cataragui" führt der Lorenzstrom nach seinem Austritt aus dem Ontariosee, und nach diesem Flusse wahrscheinlich war das Schiff so benannt.
Anmerk. des Uebersetzers.

*) Linke Seite eines Schiffes.

Sehr wenige dieser Vereine haben allgemeine Organe, welche die Resultate ihrer Forschungen weiterhin bekannt machten. Es muß dahin kommen, daß eine Verbindung dieser Vereine geschlossen werde; Vieles, was sie geben, hat nur lokales Interesse; Vieles geht darüber hinaus; das Einzelne aber gewinnt erst in seiner Kombination mit einander Sinn und Bedeutung. Worin besteht das größte Verdienst und Talent unserer besten neueren Historiker anders als (neben der Kritik und Gelehrsamkeit) in der Kombination einer Menge von Einzelnheiten, die erst durch verständige Anordnung Licht erhalten? Wie vieles Schätzenswerthe geht aber verloren, wenn kein Organ besteht, das auf dasselbe aufmerksam macht? Man ist dem Herausgeber deshalb schon Dank schuldig, daß er sich zu diesem Organ hergibt, und die Mühe nicht scheut, ebensowenig wie die Aufopferung, die stets damit verbunden ist, wenn man für ein Gesammtinteresse Einzelne gewinnen will. Es soll von jetzt an in der „Allgemeinen Zeitschrift für Geschichte" eine Rubrik den Zweck verfolgen, sich zur Vermittlerin zwischen den sämmtlichen Vereinen heranzubilden, zur Trägerin alles Dessen, was die Thätigkeit derselben und ihre Wirkungen fördern kann." Um dies zu erreichen, ist es nothwendig, was der Vorstand des mainzer Vereins so klar und richtig in einem Schreiben an den Herausgeber ausgedrückt hat, „daß jeder Geschichtsverein diese Zeitschrift mit dem Ziel und Erfolg seiner Bestrebungen bekannt mache." Der Zweck soll nun erreicht werden: 1) durch kritische Berichterstattungen und Anzeigen über die Thätigkeit aller historischen Vereine Deutschlands und der Nachbarstaaten deutscher Zunge: 2) durch vollständige, wissenschaftlich geordnete Jahresübersichten des Zuwachses der Vereinsliteratur im Anschluß an das Walther'sche Repertorium; 3) durch allgemeine leitende Artikel, deren Bestimmung es ist, in mannigfachen Kreuz- und Querzügen die Aufgaben des Vereinswesens zu immer größerer Klarheit zu erheben, das Geleistete sachlich und chronologisch zu sichten, auf Lücken und Bedürfnisse aufmerksam zu machen, also auf Einheit der Bestrebungen hinzuwirken. Man kann nur wünschen, daß ein so vernünftiges Unternehmen nicht an der territorialen und lokalen Isolirung der Deutschen scheitere, oder daß sich nicht unreine Parteiinteressen von vorn herein gegen die Sache stellen. Das erste Heft dieses dritten Jahrganges der Zeitschrift enthält auch einen interessanten Aufsatz Ranke's über die Versammlung der französ. Notabeln im Jahr 1787, der über die Ansichten und Vorschläge Calonne's, den Finanzen Frankreichs vor der Revolution aufzuhelfen, manches Neue oder bisher Unbeachtete bringt, und darthut, wie die Forderung der Reichsstände Frankreichs theilweise auch von den Notablen ausging, wie sich der Leichtsinn der Regierung aber, den sie durch die Zusammensetzung der Notablen offenbarte, durch die Inkompetenzerklärung und Opposition derselben rächte. Es ist schade, daß Ranke nicht noch etwas weiter auf Turgots Vorschläge und auf die Ergründung der finanziellen Zustände Englands in Vergleich mit Frankreich zurückgegangen ist. Doch das muß dem freien Willen und der Richtung des Historikers überlassen bleiben.

Berlin, 8. Febr. (Magd. Z.) Die berliner Pestalozzifeier tritt jetzt in das Stadium der Nachwehen. Die Behörden wollen in derselben eine Demonstration gefunden haben, u. sind dazu auch gewissermaßen veranlaßt durch einige Berichte in öffentlichen Blättern, welche sich durch die künstliche Mischung des Wahren und Falschen, so daß manche Vorkommnisse wirklich in das beabsichtigte Licht treten, auszeichneten. Bis jetzt hat das königl. Schulkollegium auf Veranlassung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten den Ordner des Festes zur Berichterstattung über das Fest und speziell über seinen Antheil an demselben aufgefordert; möglich ist, daß auch andere Berichte von anderer Seite eingefordert werden, wenigstens geschah dies bei ähnlicher Veranlassung hinsichts der Vorfälle bei'm Diesterweg'schen Jubiläum im vorigen Jahre. Ob auch die gleichzeitig an die zeitigen Ordner der hiesigen Lehrervereine, welche seit Jahren hier unangefochten und natürlich mit polizeilicher Genehmigung bestehen, durch das königliche Schulkollegium ergangene Aufforderung, über den in jenen Vereinen herrschenden Geist unter Einreichung der Statuten und der Mitgliederlisten zu berichten, mit dem Pestalozzifeste zusammenhängt, wissen wir nicht; doch spricht für diese Vermuthung der Umstand, daß die als Demonstration bezeichnete Festfeier von den hier bestehenden fünf Lehrervereinen ausgegangen ist.

Berlin, 8. Febr. (Magdeb. Z.) Ueber die Feier von Luther's Todestag hört man, daß dieselbe in Wittenberg und Eisleben von Staatswegen wird begangen werden, daß aber in Betreff der übrigen Orte die Behörden angewiesen seyen, desfallsige Wünsche nach einer kirchlichen Feier zu gewähren. Auch den hiesigen Gymnasien und Realschulen ist die Weisung zugegangen, daß es ihnen gestattet sey, bei dem königlichen Konsistorium die Erlaubniß zur feierlichen Begehung des Tages durch Chorgesang, Rede und Gebet nachzusuchen. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten beabsichtigen im feierlichen Zuge nach der Nikolaikirche zur Anhörung des Trauergottesdienstes sich zu begeben. Für die wittenberger Feier sollen bedeutende geistliche und künstlerische Kräfte verwendet werden; die hiesige Singakademie, sagt man, werde dort ein geistliches Oratorium aufführen.

Von der böhmischen Gränze, 5. Febr. (Frk. M.) Auch in Böhmen haben in der jüngsten Zeit wieder mehrfache Verhaftungen stattgefunden, welche man mit jenen in Galizien und Polen in Verbindung bringt. Es scheint fast, daß die Leiter des Komplottes eine Verbindung und Erhebung aller Slaven beabsichtigten und daß sie zu diesem Zwecke bereits überall ihre Fäden angeknüpft hatten. Daß ihre Plane großartig angelegt und tief durchdacht waren, ist gewiß, und aus eben diesem Grunde dürfte es sehr schwer seyn, dieselben bis zu ihrem Ausgangspunkte zu verfolgen.

Prag, Ende Jan. (A. Z.) Unter dem anspruchlosen Titel „guter Rath zur Zeit der Noth" wurde Anfang dieses Monats von hier aus zuerst in böhmischer, dann auch in deutscher Uebersetzung ein Flugblatt in ungewöhnlicher Zahl verbreitet, das im ganzen Lande befremdendes Aufsehen erregte und bereits von Wien aus amtliche Erörterungen veranlaßte. Im Tone der — unserem Lande bisher Gottlob fern gebliebenen — pietistischen Traktätchen, und von der herrschenden Theuerung der Lebensmittel Veranlassung nehmend, wendet sich der ungenannte Verfasser an's Landvolk, dasselbe vom Genusse des Branntweins und überhaupt von jedem unnöthigen Bedürfnisse an Nahrung, Kleidung u. s. w. abmahnend. So weit wäre die Tendenz des Aufrufs und die eifrige Art seiner Verbreitung in den untern Volksklassen des offenen Landes und der Städte — ja selbst durch eigene Kolporteurs in den Kasernen und Fabriken — gewiß löblich; wenn nicht demselben manche Beimischungen anhafteten, die der Humanität und der bei uns sonst herrschenden Toleranz den Krieg erklären. So ist es besonders auffallend, daß, neben der Anrufung des Gebotes der Liebe, fast in jedem Satze die ohnehin nur zu leicht erregbare Mißstimmung gegen die Juden im Allgemeinen noch mehr zu steigern versucht wird durch Rathschläge und Bezeichnungen, deren unduldsame verdammende Härte seltsam absticht gegen die milden Worte des Evangeliums, als dessen Prediger der Verfasser erscheinen will. Den heftigsten Diatriben sind versöhnlich scheinende Redensarten angehängt, wie z. B.: „Ich hasse die Juden nicht, denn sie sind unsere Nächsten, und der Haß ist eine Sünde; aber — um euch thut es mir leid, geliebte Landsleute!" In seinem Eifer gegen Branntwein und Juden hat der Verfasser andere sittliche Verirrungen unseres Landvolkes, wie z. B. das so verderbliche und über alle Vorstellung verbreitete Lottospiel, ganz mit Stillschweigen übergangen, dagegen eifert er gegen die Reichen im Allgemeinen und schließt u. A. sein Abrathen von der Geflügelzucht mit der Apostrophe: „Wäret ihr nicht besser daran, wenn ihr solches Geflügel gar nicht hättet? Es kostet euch so viel, und ihr müsset es denen, die reicher sind als ihr, so wohlfeil hingeben!" Am Schlusse endlich wird das Landvolk ermahnt, kein Getreide zu verkaufen (!), das durch dieses Zurückhalten nöthig werdende Geld aber auf andere Weise sich zu verschaffen — oder von dem reichen Nachbar zu borgen, welch' letzterer, wenn er sich dessen weigern wollte, mit Gottes Strafgericht, ja mit noch Schlimmerem bedroht wird, als „Mißwachs u. Hagelschlag, Wassersnoth und Feuersbrunst!" In jedem andern Lande würde eine derartige Veröffentlichung ohne besonders erhebliche Folgen bleiben; bei uns aber, wo man gewohnt ist, alles bei uns Gedruckte als eine Art vorgezeichneter Richtschnur zu betrachten, ist der Mißverstand bereits so weit gediehen, daß die erwähnte Schrift von vielen Wirthschaftsämtern auf den Amtstagen vertheilt und in Folge davon deren Inhalt als von besonderer Geltung betrachtet wurde. Glücklicherweise gelangte die durch derartige Vorgänge entstandene Aufregung zeitig genug zur Kenntniß der Zentralregierung, und der unsere sämmtlichen höchsten Behörden beseelende Geist der Humanität und wahrhaft christlicher Duldung bewährte sich auch im vorliegenden Falle durch fürsorgende Verfügungen gegen mögliche Verirrungen, deren leichtes Uebergreifen bei uns erst im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Exzesse der Fabrikarbeiter nur allzudeutlich bemerkbar wurde.

Wien, 8. Febr. (A. Z.) In Bezug auf die Dissidenten soll so eben eine kaiserliche Entschließung erfolgt seyn, die dieser Sekte auf das Kräftigste entgegentritt und, wie verlautet, gegen die Uebertreter sogar ein Kriminalverfahren anordnet. Von anderer Seite wird behauptet, daß sich diese Anordnung nur auf übertretende katholische Priester beziehe, für den Uebertritt der Laien aber Landesverweisung ausgesprochen sey. In wenig Tagen wird wohl das Amtsblatt die bestimmten diesfälligen Weisungen bringen, und werden so die verschiedenen aufgetauchten Gerüchte ihre Bestätigung oder Berichtigung finden.

Frankreich.

§§ Paris. 11. Febr. (Korresp.) Die gestrigen Sitzungen der Pairs- und Deputirtenkammer kann man füglich mit dem Namen: „Chaos" bezeichnen, ein ewiges Hin- und Herreden, ein Kreuzfeuer von unbedeutenden Bemerkungen, ein Schwarm von Amendements, die im Augenblicke der Vorlegung auch schon wieder verworfen sind, kurz man sieht, daß hier wie dort auf's Gerathewohl diskutirt und ein unpraktisches Gesetz fabrizirt wird. Die Pairskammer kam mit den Arbeitsbüchern bis zu Art. 3; ein Amendement des Hrn. Dubouchage, daß die weiblichen Arbeiterinnen kein Arbeitsbuch bedürfen sollen, da ein solches sie zu sehr in die Hände der Fabrikanten und Aufseher gäbe, die ohnedem ihre Werkstätten schon wie Harems betrachteten, ward verworfen, der Preis des Arbeitsbuches auf 25 Centimes als Maximum festgesetzt. In der Deputirtenkammer kam man bis zu Art. 7 des Weinverfälschungsgesetzes. Hr. v. St. Priest legte einen Vorschlag wegen der Rentenumwandlung vor, der in den Bureaux geprüft werden wird. Die von dem Kriegsminister ge-

---

zur Steigerung des allgemeinen Schreckens zahlreiche Leichname auf ihrem schwankenden Rücken umher oder warfen dieselben, durch den Tod selbst nicht versöhnt, an die Felsen.

Noch ungefähr 200 Personen — theils Matrosen, theils Passagiere, waren jetzt in hülfloser Lage an die Taue oder an die Wände des „Cataragui" festgeklammert, doch unerbittlich lichteten die unersättlichen Wogen die zusammengeschmolzene Schaar der Ueberlebenden, sie leckten bei jedem neuen Andrang mehr der Unglücklichen hinweg. Ja es schien, daß dem Meergotte noch allzu langsam die Opfer gebracht würden, denn gegen vier Uhr des Nachmittags theilte sich der Wrack in seiner Mitte und riß gegen hundert Menschen auf einmal in den Abgrund hinunter.

Nun begann auch der Rest des Verdeckes sich von einander zu trennen, und man fertigte eine Rettungsboje*), welche man gegen die Küste treiben ließ; auch hier war das Glück nicht günstig gelaunt, denn sie verwickelte sich in den Meeresgewächsen der Klippen und blieb noch eine Strecke von etwa sechzig Schritten von dem Ufer getrennt. Auch war — selbst im günstigsten Fall — Niemand dort, der sie hätte befestigen können.

Die Wuth des Meeres ließ nicht nach; gegen fünf Uhr war alles Takelwerk fortgerissen, und die Zahl der Ertrunkenen schon so groß, daß die der Lebenden sich auf 70 beschränkte, welche sich auf dem Vorderkastell zusammendrängten und an dem übrig gebliebenen Gerippe des Schiffes sich festklammerten. Die hochgehende See fuhr während der grausen, langen Nacht fort, auf die letzten Trümmer loszustürmen, der Sturmwind zu pfeifen und zu heulen — der Regen das Antlitz der Schiffbrüchigen zu peitschen. Viele der Letzteren erlagen aus Kraftlosigkeit und Hunger, Andere wurden von der Gewalt der Wogen fortgerissen, oder stürzten sich, an jeder Rettung verzagend, freiwillig in die Fluthen.

Als der Morgen graute, waren noch dreißig Personen übrig, die dem Tode ihr Leben streitig gemacht; unter ihnen der Schiffskapitän, welcher auf die Aussicht hin, an die Felsen geschleudert zu werden, den Versuch wagte, das Ufer zu gewinnen — aber umsonst! Kaum erreichte er wieder ohne den Beistand seiner Leute den Wrack.

Die zu der Rettungsboje verwendeten Ankertaue konnten der kleinen Zahl Uebriggebliebener wenig Aussicht auf Rettung eröffnen. Der Hochbootsmann Thomas Gudrie, welcher den Kapitän und den zweiten Steuermann unter seinen Augen umkommen sah, umfaßte nun eine Schiffsplanke und warf sich dem Zufall oder Glücke vertrauend in's Meer; er kam glücklich über die drohenden Klippen hinüber und erreichte das Ufer, an welchem er einen Passagier fand, dem es schon während der letzten Nacht gelungen war, sich zu retten. Der Matrose John Robinson, folgte diesem Beispiele — und mit ihm noch sechs andere Matrosen, welche die Brandung noch lebend die Küste gewinnen ließ; aber in dem Zustande völliger Erschöpfung und Hülflosigkeit langten sie dort an. Beinahe unmittelbar darauf verschwanden die letzten Reste des „Cataragui" für immer, und von 423 Menschen kamen nur neun mit dem nackten Leben davon. v. Sch. (A 222)

*) Ein langes Schiffstau, an dessen Ende ein leeres Faß befestigt ist.

forderten 24 Millionen sind ausschließlich für Algier bestimmt. Der „National" und einige andere Blätter der extremsten Parteien erheben sich gegen des Herzogs von Aumale Sendung nach Afrika. Der „National" sagt: „Die Einmischung der Prinzen in die algier'schen Angelegenheiten war bis jetzt eher nachtheilig als vortheilhaft; bei allen Expeditionen waren die Prinzen nur ein Hinderniß, der Herzog von Nemours beeinträchtigte einst den Erfolg eines Treffens und hätte bald eine der wichtigsten Expeditionen mißlingen gemacht. Marschall Bugeaud, so sehr er auch Höfling ist, scheute sich doch nicht, die Anwesenheit der Prinzen an der Spitze der Kolonne als hemmend, ja oft als gefährlich zu bezeichnen." — Briefe aus Toulon vom 5. d. melden, daß der Dampfer „Vautour", der schon die Anker lichtete, um nach Algier abzugehen, durch den Telegraphen den Befehl erhielt, seine Abfahrt noch zu verschieben und Truppen an Bord zu nehmen, die die Lücken in den Garnisonen von Setif und Konstantine ausfüllen sollen. Von allen Seiten langen fortwährend Truppen in Toulon an, die nach Algier eingeschifft werden sollen, — die Dampffregatte „Orenoko", die am 10. abgeht, nimmt allein 800 Mann an Bord. Das Evolutionsgeschwader von Toulon soll bedeutend verstärkt werden, und bestimmt seyn, im Frühjahr an den Küsten von Marokko zu operiren. Das Gerücht, daß Admiral Mackau sein Portefeuille abgeben und das aktive Kommando des Evolutionsgeschwaders übernehmen werde, zirkulirt in Toulon noch immer. Das Linienschiff „Ocean", das sehr viel gelitten hatte, kömmt in Hafenkommission und wird durch den Dreidecker „Souverain" ersetzt. Die Vorbereitungen zu der Expedition gegen Madagaskar dauern noch immer fort, aber von dem Auslaufen der Geschwader bis zum 15. Februar, dem Anfangs bestimmten Termine, ist vorläufig keine Rede mehr.

§† Paris, 11. Febr. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer hat mit der Diskussion über das Weinverfälschungsgesetz fortgefahren, und werden wenige Veränderungen in den von der Kommission vorgeschlagenen Artikeln vorgenommen werden. Die Budgetkommission hat die Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern eröffnet. — Ein Witzbold schlägt vor, auf die Käfige, in denen sich die vom Kaiser von Marokko gesandten wilden Thiere im Jardin des Plantes befinden, die Inschrift zu setzen: **Resultat de la bataille d'Isly.** — Hr. Anatole Demidoff ist gestern von der Akademie der Wissenschaften zu ihrem korrespondirenden Mitgliede in der Abtheilung der Geographie gewählt worden; seine Mitbewerber waren Kapitän Roß und Admiral Wrangel. In derselben Sitzung wurde Hr. Schübler, Professor der Physik in Tübingen, zum korrespondirenden Mitgliede in der Abtheilung der Landökonomie gewählt.*) — Der halboffizielle „Moniteur parisien" enthält eine Korrespondenz aus Mostaganem, worin gesagt wird, Marschall Bugeaud habe Depeschen von Marokko erhalten, welche die offene Mitwirkung des Kaisers Abderrhaman gegen Abd-el-Kader zusagten. Schon hätten die kaiserlichen Truppen eine Bewegung gegen des Emirs Deira gemacht, und diese gezwungen, über die Maluia zu gehen. Marschall Bugeaud soll sich nun selbst an die marokkanische Gränze begeben und die dortigen kombinirten Operationen leiten. — Das „J. des Debats" zeigt ebenfalls die baldige Abreise des Herzogs von Aumale nach Afrika an. — Ein Brief aus Algier in der „Presse" gibt eine sehr traurige Schilderuug von der Lage der französischen Armee in Afrika. Die Sterblichkeit unter den Truppen der Provinzen Algier, Oran und Konstantine soll außerordentlich seyn; die Spitäler sind allenthalben überfüllt und in der Provinz Algier allein sind im Monat Dezember mehr als 600 Mann an Dyssenterie gestorben. Diese Sterblichkeit und die letzten Unfälle in der Provinz Konstantine haben eine solche Entmuthigung unter der Armee hervorgebracht, daß die Generale in Verlegenheit sind, wie sie den moralischen Muth der Truppen wieder aufrichten sollen.

* Wir haben die engl. Blätter vom 9. Febr., nach welchen in London nichts Neues vorgefallen ist; die Unterhaussitzung war sehr still und empfing eine Menge von Petitionen für und gegen die Reformen Sir R. Peel's. In der City war die ganze Handelswelt in der größten Spannung wegen der am selbigen Abend beginnenden Diskussion über das neue freie Handelsgesetz.

Spanien.

* Privatbriefe aus Madrid vom 4. Februar bringen die Nachricht von einer bedeutenden Erkrankung des General Narvaez.

Madrid, 5. Febr. (Korresp.) In der heutigen Kortessitzung waren die Debatten über das neue Wahlgesetz äußerst lebhaft; ein von dem Grafen Montecastro gestelltes Amendement, nach welchem ein jeder Abgeordneter ein jährliches Einkommen von 20,000 Realen Immobiliarvermögen besitzen oder 2000 Realen Steuer bezahlen müsse, erregte zwischen dem Antragsteller und Hrn. Rios Rosas den heftigsten Streit und wurde verworfen. — Der spanische Gesandte hat endlich alle zwischen dem heiligen Vater und dem spanischen Thron obwaltenden Streitigkeiten geschlichtet. Der Papst erkennt die Königin nicht allein auf das Feierlichste an, sondern genehmigt zu gleicher Zeit fünf von der Königin vorgeschlagene Prälaten für erledigte Bischofstühle.

Niederlande.

Haag, 8. Febr. Der König hat jetzt den Baron Schimmelpenninck van der Oye als Minister des Innern ehrenvoll entlassen und wird derselbe am 10. d. M. seine Funktionen niederlegen. Baron Schimmelpenninck ist zum Staatsminister und Kanzler der niederländischen Orden ernannt. Man will wissen, daß in dem Beschluß, welcher die Ernennung des Staatsraths Ritters van der Heim von Duivendijke zum interimistischen Minister des Innern enthält, ausdrücklich bestimmt sey, daß der Hr. Gouverneur van der Heim einen Monat vor der Eröffnung der Provinzialstaaten von Südholland seine Funktionen als solcher wieder antreten soll.

Großbritannien.

London, 7. Febr. Die liberalen Mitglieder des Unterhauses hielten heute Vormittag in Lord J. Russel's Wohnung eine sehr zahlreiche Versammlung, um sich über das ihrerseits bei den nahen Debatten über Peel's Vorschläge zu befolgende Verfahren zu berathen. Lord J. Russel hob hervor, daß ein etwaiges Amendement für unverzügliche Aufhebung der Korngesetze die ministerielle Maßregel sehr leicht ernstlich gefährden könne. Es sey nämlich wahrscheinlich, daß die Schutzmänner, blos um Sir. R. Peel Schwierigkeiten in den Weg zu legen, für das Amendement stimmen würden; werde dasselbe aber von der vereinigten Majorität der Freihandels- und der Schutzmänner durchgesetzt, so könne dies Sir Robert Peel bestimmen, seinen ganzen Plan fallen zu lassen. Sämmtliche Anwesende waren darüber einverstanden, daß die liberale Partei alle Kräfte aufbieten müsse, um denjenigen Theil von Peel's Maßregel, welcher die Kornfrage betrifft, möglichst schnell zur Annahme zu bringen, weil es unter den jetzigen Umständen, obgleich eine unverzügliche Aufhebung der Korngesetze der Aufhebung im Jahre 1849 vorzuziehen wäre, dennoch verkehrt seyn würde, wenn man durch ein Amendement für sofortige Aufhebung es riskiren wollte, die Annahme von Peel's Maßregel entweder weit hinauszuschieben oder den Minister zur Aufgebung des ganzen Planes zu nöthigen. Der „Sun" bemerkt: Diese Einmüthigkeit der liberalen Partei ist von größter Wichtigkeit und für alle Freunde des freien Handels sehr befriedigend. Jedes andere Verfahren der Liberalen würde auch eben so unpassend als gefährlich seyn. Die ganze Macht der liberalen Partei muß Sir R. Peel in seiner jetzigen kritischen Lage unterstützen; sie muß die Hauptsache im Gesicht behalten, und darf nicht durch Veruneinigung um Nebensachen ihren Feinden in die Hände arbeiten. Der Minister hat mehr zugestanden, als je erwartet wurde; er verdient daher die einmüthige Unterstützung der Liberalen des ganzen Landes und die Stimme jedes Unterhausmitgliedes, welches die entsetzliche Bürde der Korngesetze beseitigt wissen will. Jedes Mitglied, welches diese Aufhebung deshalb verwirft, weil sie erst nach drei Jahren vollständig eintritt, muß als Feind der guten Sache angesehen werden. — Die Freihandelsagitation schreitet überall rasch vorwärts. Aus der Grafschaft Lancaster ist dieser Tage eine mit 330,000 Unterschriften bedeckte Petition um sofortige und gänzliche Aufhebung der Korngesetze an das Unterhaus abgegangen. Zu Cambridge, wo noch vor Kurzem die Freihandelsgrundsätze ganz im Verruf waren, hat jetzt der konservative Mayor bei einer Versammlung, in welcher zu Gunsten des Peel'schen Planes petitionirt wurde, den Vorsitz geführt. An manchen Orten haben sich sogar die Chartisten für den ministeriellen Plan erklärt, obgleich sie denselben im Grunde nur als eine Abschlagszahlung auf ihre weiter gehenden Forderungen betrachten.

Amerika.

* Havre, 8. Februar. Der gestern Abend in unserm Hafen eingelaufene Kauffahrer Casimir, Kapt. Gueron, der Port-au-Prince (Hayti) am 1. Januar verlassen hat, bringt uns die Entwicklung der Angelegenheit des Konsularagenten Dubrac durch einen vollständigen diplomatischen Bruch. Die Unterhandlungen wegen eines Arrangements konnten zu keinem Ergebnisse gebracht werden, denn die haytische Regierung, obwohl sie das Prinzip einer Entschädigung an Hrn. Dubrac angenommen hatte, konnte doch über die Bestimmung der Summe nicht einig werden, und widersetzte sich hartnäckig dem ferneren Aufenthalte des Hrn. Dubrac in der Kapstadt. Die gewechselten Noten nahmen zuletzt einen solchen Ton der Bitterkeit an, daß der französische Generalkonsul Levasseur, persönlich beleidigt, die Unterhandlungen abbrach. Am 31. Dezember zog Hr. Levasseur seine Flagge auf dem französischen Konsulatsgebäude zu Port-au-Prince ein, und begab sich an Bord der Fregatte „Thetis", die, nebst der Korvette „Blonde" und dem Dampfer „Tonnerre", im Hafen lag. Die Brigg „Cassard" kreuzte an der Küste. Hr. Dubrac selbst, die Ursache dieses Zwistes, ist auf dem „Casimir" hier in Havre angekommen, und mit Depeschen des Generalkonsuls Levasseur an seine Regierung sogleich nach Paris abgegangen.

* Briefe aus Mexiko, mit der westindischen Post in Southampton angekommen, melden, daß in Mexiko eine neue Revolution ausgebrochen ist zu Gunsten des General Paredes. Die ganze Armee, so wie die ersten Städte des Landes, sind ihm schon zugefallen, und man zweifelt nicht, daß er bald Herr der Regierung sey. Paredes ist der eifrigste Feind von der nordamerikanischen Union, und man befürchtet einen Krieg wegen Texas.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 13. Febr. In Bezug auf die der „Mannh. Abendzeitung" entlehnte Mittheilung aus Tauberbischofsheim vom 8. d. M. in Nummer 42 der „Karlsr. Ztg.", wonach die dortige Brücke eingestürzt und Kaufmann Katzau in den Wellen den Tod gefunden habe, ist uns eine amtliche Berichtigung zugekommen, welche jene Nachricht als eine reine Erdichtung bezeichnet.

Aus Rheinhessen, den 7. Februar. Die in Mainz zur Erzielung wohlfeileren Brods für die unbemittelte Klasse auf Aktien errichtete Bäckerei ist seit acht Tagen in voller Thätigkeit. Sie liefert täglich 12 bis 1600 Laibe Brod zu 4 Pfund, halb Waizen- und halb Roggenmehl, von anerkannter Qualität für 15 kr. den Laib, während der Laib ähnlichen Brods bei den Bäckern 18 kr. kostet. Aus dem Malter Mehl von 140 Pfund backt man in der Aktienbäckerei über 49 Laibe Brod, während die Bäcker behaupteten, nicht mehr als 46 daraus backen zu können. Heute hat die Frucht etwas abgeschlagen; ob dies eine Folge der Thätigkeit der Aktienbäckerei ist, wie Viele behaupteten, wird die Zeit lehren. Morgen wird vielleicht auch bei den Bäckern das Brod um ½ kr. per Laib abschlagen; der Aufschlag geht kreuzer-, der Abschlag halbkreuzerweise. — In Offenbach wurde nachstehende Bekanntmachung, die Brodpreise betreffend, erlassen: „Um den armen und wenig bemittelten hiesigen Einwohnern den Ankauf des Brodes bei den jetzigen hohen Brodpreisen möglichst zu erleichtern, hat der Stadtvorstand beschlossen, daß denselben, so lange das sechspfündige gemischte Roggenbrod mehr als 24 kr. kostet, das zwei Pfund schwere Brod zu 8 kr., das vierpfündige zu 16 kr. und das sechspfündige zu 24 kr. verabreicht und das, was das Brod mehr kostet, aus der Stadtkasse zugeschossen werden solle."

Hannover, 4. Febr. (Hann. Z.) Am heutigen Tage wurde die feierliche Taufhandlung an Sr. k. Hoheit dem Erbprinzen, Sohne Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Hannover, in dem königl. Palast Nachmittags vollzogen. Er erhielt die Namen Ernst August Wilhelm Adolph Georg Friedrich. Seine Maj. hielt als Großvater und Pathe den Prinzen über die Taufe. Die abwesenden hohen Pathen waren Se. Maj. der König von Preußen, der Herzog von Cambridge, die Frau Herzogin von Gloucester, die Prinzessin Sophie von Großbritannien und Hannover, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Frau Herzogin Luise von Württemberg, der Prinz Friedrich von Preußen, der Herzog von Sachsen-Altenburg, die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg.

Breslau, 8. Febr. Bei Tarnowitz ist eine gräßliche Mördergrube entdeckt worden. Seit einiger Zeit wurden in dieser Gegend mehre Menschen vermißt, ohne daß man erfahren konnte, was aus ihnen geworden, bis endlich das Grauenvolle durch die merkwürdige Geistesgegenwart eines Frauenzimmers an's Tageslicht gezogen wurde. In einem Walde bei Tarnowitz nämlich lauerte ein Räuber den Vorübergehenden an einer Galmeigrube auf, überfiel seine ausersehenen Opfer, welche er von Allem entblößte und dann in die Grube stürzte. Als nun zuletzt eine vorübergehende Frauensperson dieses Loos treffen sollte und sie, bis auf's Hemd entkleidet, auch noch dieses auszuziehen genöthigt wurde, bat sie den Räuber, daß er sich wenigstens dabei umdrehen möchte, und als er nun dieses gethan, stürzte sie ihn selbst in den zehnfach verdienten Tod. Die Vermißten sind dann in dieser Grube aufgefunden worden.

---

*) Unseres Wissens ist Professor Schübler in Tübingen vor längerer Zeit gestorben. Ein korrespondirendes Mitglied aus dem Reiche der Todten müßte übrigens manche interessante Mittheilung machen können. R. d. Karlsr. Ztg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Schuldienstnachrichten. Offene Stellen: Der katholische Schul- und Meßnerdienst in Hartheim (Amts Breisach) mit dem gesetzlichen Einkommen zweiter Klasse n. fr. Wohn. und der Hälfte des Schulgelds, welches bei der gegenwärtigen Zahl von 164 Kindern ungefähr 90 fl. beträgt. Der kath. Schuldienst in Steinbach (Amts Wertheim) mit dem gesetzlichen Einkommen erster Klasse nebst fr. Wohnung und 48 kr. Schulgeld von je 82 Kindern. Der Schuldienst dritter Klasse in Malsch (Amts Ettlingen) mit dem gesetzl. Einkommen dritter Klasse nebst fr. Wohn. und Antheil an 48 kr. Schulgeld von je 500 Kindern. Zu dem Ausschreiben des Schul- und Meßnerdienstes in Gallmannsweil (Amts Stockach) wird nachträglich bemerkt, daß die Bewerber sich bei der fürstl. fürstenbergischen Standesherrschaft zu melden haben. Der israelit. Schul-, Religionslehr- und Vorsängerdienst in Litzelsachsen (Amts Weinheim). Eink. 135 fl. jährlich. (Bewerber haben sich bei der Bezirkssynagoge Heidelberg zu melden.) — Befördert wurden: Hauptlehrer F. J. Täng in Hartheim auf den kathol. Filialschuldienst in Forchheim (Amts Ettlingen). Hauptlehrer F. A. Uhlein in Steinbach auf den kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Karlsdorf (Oberamts Bruchsal). Hauptlehrer A. Lumpp in Malsch auf den Hauptschuldienst zweiter Klasse in Oberkirch.

Karlsruhe, Febr. 12.	Morg. 7 U.	Mitgs 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10°	27″10.7	27″11.2	27″11.8
Temperatur nach Reaumur	—0.7	1.8	1.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.84	0.76	0.83
Wind m. Stärke (4=Sturm)	SW²	SW²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.4	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	3.0	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdunst Par. Lin.	1.6	1.8	1.9
Febr. 12. t. min. —1.3	trüb.	untb. htr. Schneeflocken.	db. trüb.
„ 12. t. max. 2.6			
„ 12. t. med. 0.8			

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 15. Februar: Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Strauß statt der angekündigten Posse: „Robert der Teufel“: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt, Zauberposse mit Gesang in drei Aufzügen, von Nestroy; Musik von A. Müller.

Todesanzeige.

744.1 Karlsruhe. Unsern Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Friedrich Stabel, in Folge einer Brustkrankheit nach mehrmonatlichen Leiden am 7. d. M. sanft entschlafen ist.

Zugleich sprechen wir seinen Freunden für die liebevolle Theilnahme während seines Krankenlagers und Allen denen, welche ihn zur Ruhestätte begleiteten, insbesondere jenen Herren, welche die Grabgesänge vortrugen, unsern innigen Dank aus.

Karlsruhe, den 10. Februar 1846.

Die Geschwister des Verblichenen.

E 96. Karlsruhe.

Billigster Eisenbahnatlas.

Bei **C. Macklot** in Karlsruhe ist soeben erschienen und in Baden bei D. R. Marx; Donaueschingen bei J. Hinterskirch; Karlsruhe bei G. Braun, A. Bielefeld, F. Nöldeke; Konstanz bei W. Meck; Freiburg A. Emmerling, Lippe und Komp., Fr. Wagner; Heidelberg bei J. Groos, W. Hoffmeister, E. Mohr, K. Winter, F. Fabel; Lahr bei J. H. Geiger; Lörrach bei C. R. Gutsch; Mannheim bei J. Bensheimer, T. Löffler, Schwan und Götz; Offenburg bei Fr. Braun; Rastatt bei A. Knittel; Villingen bei F. Förderer zu haben:

Die Eisenbahnen in Deutschland, Elsaß und Belgien.

Enthaltend eine umfassende Beschreibung sämmtlicher eröffneter Eisenbahnen in allen ihren Verhältnissen, nebst vollständigen Tarifen, Distanzen, Fahrzeiten ꝛc., nach offiziellen Berichten der respektiven Eisenbahn-Direktionen bearbeitet von **Emil Bürger,** Techniker des Eisenbahnbaues. 1845. 14 Bogen 8. Dritte, vermehrte Ausgabe mit 21 geogr. Karten. Preis geh. 1 fl. 12 kr. rh. od. 2 Franks 60 Ct.

Durch hohe Verfügung der großh. Direktion der Posten und Eisenbahnen ist angeordnet worden, daß zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden das vorstehende Werkchen auf allen Stationen der badischen Eisenbahn käuflich zu erhalten ist. — Ein Theil des Ertrages fließt in die Unterstützungs- und Pensionskasse der niederen Eisenbahndiener. —

658. Karlsruhe. So eben ist bei dem Unterzeichneten erschienen und wird unverzüglich an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet werden:

Die gymnastische Schule, oder praktisch-methodische Anleitung im Turnen. Zum Gebrauche für Lehranstalten und zur Selbstübung, von Friedrich Schwarz. Mit 3 Steindrucktafeln. Preis 2 fl. 24 kr.

Indem wir das Publikum auf diese höchst zeitgemäße literarische Erscheinung aufmerksam machen, enthalten wir uns aller Anpreisungen derselben, glauben aber, nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß sie wegen der methodischen und pädagogischen Behandlung der Sache einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen geeignet ist.

Karlsruhe, im Februar 1846.

C. Macklot.

719.2 Karlsruhe. (Museum. Maskenball.) Montag, den 23. Februar, findet der schon früher angekündigte Maskenball im Museum Statt. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder benachrichtigt, daß an diesem Maskenball eine Glücks-Urne aufgestellt seyn wird, deren Ertrag zu milden Zwecken verwendet werden solle.

Freiwillige Geschenke an Gegenständen für die Ausspielung werden mit Dank angenommen.

Die Ablieferung wolle an ein Mitglied der Kommission oder an den Hausmeister des Museums geschehen.

Die Kommission.

740.2 Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 16. d. M., findet das dritte Konzert im Museum Statt. Anfang 6 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Die Kommission.

712.2 Baden-Baden. (Anzeige.) Für höhere Lehranstalten ist ein Globus von Siedentopf feil. Er hat 11 Zoll Durchmesser und ist wie sein mit dem Thierkreis und einer Magnetnadel versehener Stativ ganz gut erhalten. Portofreie Briefe mit der Adresse „**W. H.** Haus-Nr. 503 zu Baden-Baden“ werden schnell beantwortet.

595.3 Karlsruhe.

J. Stüber,

Karl-Friedrichs-Straße Nr. 20,

empfiehlt sein auf's Vollständigste assortirtes Lager von

Schlesischer, Hausgemachter und Bielefelder Leinwand,

und garantirt bei billigen Preisen reine Leine.

716.2 Nr. 3686. Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) Vom Sonntag, den 8., auf Montag, den 9. d. M., wurden im Kronenwirthshaus zu Mühlburg die unten verzeichneten Gegenstände mittelst Einbruchs entwendet. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf die entwendeten Gegenstände und den unbekannten Thäter fahnden zu wollen.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

1) 18 bis 20 fl. in baarem Gelde, worunter 3 Guldenstücke und 12 halbe Guldenstücke, das Uebrige in Sechsern und Groschen.
2) Eine alte silberne Taschenuhr von mittlerer Größe, mit einem silbernen Deckel, welcher nicht ganz gut schließt; in dem Deckel befindet sich ein Glas. Die Uhr hat römische Zahlen, gelbe Zeiger und inwendig im Werk fehlt der Spiralzeiger. An dem ziemlich dünnen Bügel der Uhr befand sich eine Schnur von dunkeln Haaren mit Goldperlen, und mit einem Schlößchen von ächtem Gold. Die Perlenschnur ist an einer Stelle schadhaft und es sind an dieser Stelle die Perlen herausgefallen.
3) Drei hänfene Hemden von mittelfeiner Gattung, gezeichnet mit U. B. vornen unter der Brust, zwei von den Hemden sind schon getragen, das eine aber ist noch ganz neu.

Karlsruhe, den 10. Februar 1846.

Großh. bad. Landamt.

v. Dusch.

vdt. A. Räuber.

723.3 Nr. 3141. Lahr. (Aufforderung und Fahndung.) Wilhelm Friedrich Gimbel von Lahr, Soldat im Infanterieregiment Großherzog Nr. 1, hat sich ohne Erlaubniß aus seinem Urlaubsorte entfernt.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird Derselbe öffentlich aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen und über sein heimliches Entweichen zu verantworten, widrigenfalls er als Deserteur betrachtet und in die gesetzliche Strafe verfällt wird.

Zugleich ersuchen wir unter Beifügung des Signalements sämmtliche Polizeibehörden um gefällige Fahndung und Auslieferung.

Signalement.

Größe, 5′ 3″ 3‴.
Körperbau, besetzt.
Farbe des Gesichts, frisch.
„ der Augen, blau.
„ der Haare, blond.
Nase, mittelmäßig.

Lahr, den 5. Februar 1846.

Großh. bad. Oberamt.

Fränzinger.

vdt. Dölling.

630.3 Nr. 3586. Mannheim. (Aufforderung und Bekanntmachung.) Handelsmann Alexander Nathan hat als Sohn und Erbe seines verstorbenen Vaters, Lazarus Nathan, in Mannheim, gegen Aron Fränkel in Würzburg, folgende Klage dahier erhoben.

Sein Vater habe aus der Sekretär Joachim'schen Gantmasse im Jahr 1824 untenbenannte Gärten versteigert, und sey im Distributionsbescheide angewiesen worden, vom Steigpreise den Betrag von 2341 fl. 42 kr. an den Joachim'schen Massegläubiger, Aron Fränkel in Würzburg, zu zahlen.

Zur Sicherung dieses Aron Fränkel habe das großh. Stadtamt dahier mit Beschluß vom 27. Dezember 1825 besagten Betrag auf die gesteigerten Gärten des Lazarus Nathan in's Pfandbuch eintragen lassen.

Dieser Pfandeintrag sey nun zu löschen,

a) weil er gesetzlich ungültig sey, und
b) weil Aron Fränkel durch seinen Bevollmächtigten, Gottschalk Mayer in Mannheim, von Lazarus Nathan obigen Betrag erhalten habe.

Mit Bezug auf die Landrechtssätze 2116, 2160, stellt Kläger die Bitte:

Die Ausstreichung des zu Gunsten des Aron Fränkel auf die klägerischen Gärten Nr. 597, 598, 598½, 600, 601, 602, 603, 603½, jenseits des Neckars im Pflügergrund geschehenen Pfandeintrags vom 4. Januar 1826 zu befehlen, und den Aron Fränkel oder dessen etwaigen Rechtsfolger in die Kosten zu verfällen.

Da nun der Aufenthalt des Aron Fränkel von Würzburg unbekannt ist, so wird derselbe, oder sein etwaiger Rechtsnachfolger, im Wege öffentlichen Ausschreibens aufgefordert, sich auf obige Klage um so gewisser

binnen 4 Wochen

vernehmen zu lassen, als sonst der thatsächliche Klagvortrag für zugestanden, und jede Schutzrede dagegen für versäumt erklärt werden soll.

Mannheim, den 3. Februar 1846.

Großh. bad. Stadtamt.

Fuchs.

vdt. Schack.

724.3 Nr. 2043. Neustadt. (Konskriptionspflichtiger.) Karl Ketterer von Saig, Loos-Nr. 48, hat sich bei der Aushebung für das Jahr 1846 nicht gestellt.

Er wird daher öffentlich aufgefordert, sich jedenfalls noch vor dem 1. April d. J. zur Erfüllung seiner Militärdienstpflicht bei der diesseitigen Behörde zu stellen, widrigenfalls er als Refrakteur behandelt, und in die gesetzliche Geldstrafe verfällt werden müßte, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung auf den Betretungsfall.

Neustadt, den 10. Februar 1846

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Martin.

vdt. Metzger, A. j.

736.3 Nr. 4607. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Schusters Franz Anton Hammer von Oestringen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 3. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bruchsal, den 9. Februar 1846.

Großh. bad. Oberamt.

Haury.

720.3 Nr. 3703. Lörrach. (Schuldenliquidation.) Benedikt Hüglin, ledig, von Wihlen will nach Amerika auswandern, und wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 25. Februar d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger mit der Bemerkung eingeladen werden, ihre Forderungen um so gewisser zu begründen, als man ihnen sonst später nicht mehr zur Zahlung verhelfen könnte.

Lörrach, den 5. Februar 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.

Flad.

Staatspapiere.

Wien, 9. Febr. 5prozent. Metalliques 112¾, 4proz. 101⅜, 3proz. 77; 1834er Loose 155, 1839er Loose 121, Bankaktien 1584, Nordbahn 185½, Gloggnitz 141¾, Venedig-Mailand 122½, Livorno 115⅝, Pesth 104¼, Pistoja —, Siena —, Pesther Brücke 120, Grosetto 98 9/16.

Paris, 11. Febr. 3proz. konsol. 84. 80. 1844 3proz. —. —. 5proz. konsol. 123. 45. Bankakt. 3480. —. Stadt-Oblig. 1380. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 560. —. linkes Ufer 356. 25. Orl. Eisenbahnakt. 1290. —. Rouen 1010. —. Blg. Anleihe (1840) 102, (1842) —. Röm. do. 101⅝. Span. Akt. —. Pass. —. Neap. 101. 75.

Frankfurt, 12. Februar.		Prz	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metalliquesobligationen	5	—	112⅝
„	„	4	—	101
„	„	3	77¼	—
„	Wiener Bankaktien	3	—	1900
„	„ „ per ultimo		—	—
„	fl. 500 Loose do.		—	156¾
„	fl. 250 Loose von 1839		121¼	—
„	Bethmann'sche Obligationen	4	101½	—
„	do.	4½	100⅜	—
Sardinien.	36Fr.-Loose b. Geb. Bethmann		37½	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	97½	—
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		87¼	—
Bayern.	Obligationen	3½	100¼	—
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	79
„	Berbacher Eisenbahnaktien		—	104¼
Württemb.	Obligationen	3½	95¾	—
Baden.	Obligationen	3½	96½	—
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		61¼	—
„	35 fl. Loose vom Jahr 1845		—	37½
Darmstadt	Obligationen	3½	96½	—
„	ditto	4	102	—
„	fl. 50 Loose		—	79
„	fl. 25 Loose		32½	—
Frankfurt.	Obligationen	3	93	—
„	ditto	3½	99	—
„	Taunusaktien à 250 fl.		378¾	378¼
„	„ per ultimo		379½	379
„	„ Obligationen	3½	—	—
Kurhessen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild		—	35½
„	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4	—	90¼
Nassau.	Obligationen bei Rothschild		—	96½
„	fl. 25 Loose		—	27
Holland.	Integralen	2½	—	60 3/16
„	Syndikats	3½	89⅛	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Obligationen	3	—	—
„	Innere Schuld	3	33¼	33
„	Aktivschuld mit 9 C.	5	27¾	27½
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	3	—	5,9¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		101	—
„	do. zu fl. 500		—	82⅛
„	Diskonto		4	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	377	—
Friedrichsdor	9	47	Laubthaler, ganze	2	43¼
Randdukaten	5	35	Preuß. Thaler	1	44⅞
20 Frankenstücke	9	28	Fünffrankenthaler	—	—
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Hochhaltig Silber	24	18
Engl. Sovereigns	11	55	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.